

## DAS STEINKISTENGRAB AUS OBERZEUZHEIM ZURÜCK IN HESSEN



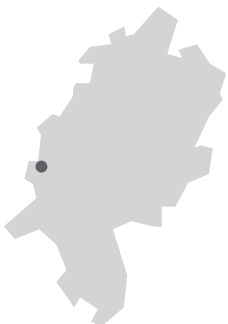
**Abb. 1:**  
**Abbau der rekon-**  
**struierten Steinkiste**  
Oberzeuzheim im  
Schlosspark von Ha-  
chenburg  
(Westerwaldkreis)  
Foto: D. Wiebe, LfDH

*Im Herbst 1985 wurden bei Hadamar-Oberzeuzheim im mittelhessischen Landkreis Limburg-Weilburg in der Flur ›Beim grauen Stein‹ infolge landwirtschaftlicher Arbeiten große Steinplatten entdeckt. Sofort stellte sich die Frage, ob hier nicht die sekundär verlagerten Reste eines vorgeschichtlichen Steinkistengrabes vorlägen.*

Im Rahmen einer im Frühjahr 1986 durchgeführten archäologischen Untersuchung durch die Archäologische und Paläontologische Denkmalpflege (die spätere hessenARCHÄOLOGIE) des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen kamen dann auf einer 240 m<sup>2</sup> großen Fläche verteilt Steinplatten aus ortsfremdem Basalt zum Vorschein, deren Längen zwischen 1,00 m und 2,50 m variierten; die Mehrzahl der Platten wies jeweils eine Länge von

etwa 1,80 m auf. Aussagen zur ursprünglichen Form und zur Ausdehnung des betreffenden ehemaligen Grabbaus waren zwar wegen der sekundären Verlagerung der Platten nicht mehr möglich; jedoch bestätigte sich die Vermutung, hier auf ein – wenn auch zerstörtes – weiteres Steinkistengrab im Limburger Becken gestoßen zu sein.

Derartige Anlagen fanden in Mitteleuropa in der späten Jungsteinzeit, während der Periode der sogenannten Wartberg-Kultur – benannt nach der Erhebung bei Niedenstein-Kirchberg im Schwalm-Eder-Kreis – zwischen 3500 und 2800 v. Chr. vornehmlich in Nordhessen, Ostwestfalen und Westthüringen Verbreitung. Die ehemals überhügelten Steinkistengräber zeichnen sich durch große Platten aus Kalk- oder Sandstein aus, die in die Erde eingelassen wurden. Deck-





steine schließen jeweils die Kammer nach oben hin ab; den Boden bedeckt ein Pflaster. Hohlräume zwischen den Steinblöcken wurden mit Trockenmauerwerk verschlossen. In den Kammern wurden die Verstorbenen einer Familien oder Siedlungsgemeinschaft kollektiv bestattet, wobei die Toten sowohl verbrannt als auch unverbrannt neben- oder hintereinander niedergelegt wurden – nicht selten auch übereinander.

Bis auf einen einzelnen Stein, der vor Ort verblieb, wurden die übrigen Basaltplatten 1986 durch das Landesamt für Denkmalpflege Hessen dem Landschaftsmuseum Westerwald für die Rekonstruktion eines Grabes im Hachenburger Burggarten überlassen. Der Westerwaldkreis als Museumsträger hatte zuvor seine Zustimmung zum Aufbau der Steinkiste gegeben. Bis Anfang November 2020 hatte



die aus den Originalsteinen nachgebaute, etwa neun Meter lange Steinkiste von Oberzeuzheim dann im Burggarten neben dem Landschaftsmuseum Westerwald gestanden.

### ZURÜCK NACH HESSEN

Im Rahmen einer Umplanung des Hachenburger Landschaftsparks musste das rekonstruierte Steinkistengrab nun seinen langjährigen Aufstellungsort in Rheinland-Pfalz verlassen (**Abb. 1**). So fanden die Steine ihren Weg zurück nach Hessen – genauer gesagt in die Landeshauptstadt Wiesbaden. In einer logistisch aufwendigen, mehrtägigen Aktion sind die 24 großen Basaltplatten mit einem Gewicht bis zu fünf Tonnen in ihr Heimatbundesland zurücktransportiert worden (**Abb. 2**). Inzwischen lagern sie wohlbehalten – und in bester Gesellschaft von Abertausenden archäologischer Funde – im Zentraldepot der hessenARCHÄOLOGIE (**Abb. 3**). Wir danken allen, die an dieser Aktion und deren reibungslosem Ablauf beteiligt waren.

Beate Leinthal

### Abb. 2: Lagerung der Basaltplatten

Die beiden Depotmitarbeiter Harry Heller und Björn Schmidt sorgen für die richtige Lagerung der Basaltplatten im Archäologischen Zentraldepot der hessenARCHÄOLOGIE  
Foto: B. Leinthal, LfDH

### Abb. 3: 24 Basaltplatten im Zentraldepot der hessenARCHÄOLOGIE

Foto: S. Schade-Lindig, LfDH